

# Botschafterin des Bregenzerwaldes

Auch so versteht sich die in vielen Ländern vortragende Geschichten-  
erzählerin Katharina Ritter und schildert hier, wie das gekommen ist

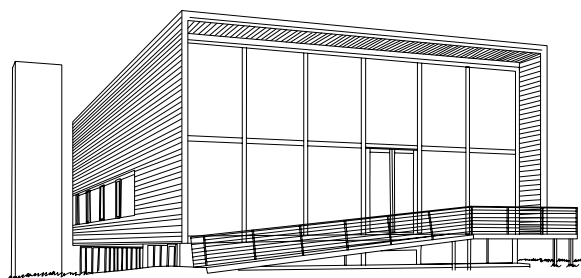
Die Bregenzerwälder Tracht lässt sich am einfachsten in einem Kanalrohr aus Plastik transportieren. Das weiß ich, seit ich immer wieder mit der Juppe durch die Lande reise, um über die Schwabenkinder zu erzählen. Die Gesichter der Herren im Kanalrohrfachhandel habe ich immer noch vor mir, als ich fragte, in welchen Längen und Farben die Rohre vorrätig seien. Die Fassungslosigkeit wandelte sich dann beinahe zu Ehrfurcht, als ich den bass erstaunten Münchnern erzählte, dass ich darin die älteste in Europa getragene Tracht transportieren will.

Als Geschichtenerzählerin reise ich seit vielen Jahren durch die Welt. Diesen Beruf habe ich für mich selbst erfunden, indem ich das, was ich immer schon gut konnte, nach vielen Umwegen zum

Broterwerb machte: Ich erzähle – „wie mir der Schnabel gewachsen ist“, frei, mündlich und direkt – uralte Sagen, Märchen und moderne Geschichten.

Anfangen hat es in einem kleinen Dorf im mittleren Bregenzerwald. Ende der Sechzigerjahre konnte ich, noch keine sechs Jahre alt, ganze Bücher auswendig aufsagen und habe mir mit meinem frechen Mundwerk auf einer Hochzeit meine Schultasche verdient. Dann kam die Schulzeit. Da galt das Viel-und-gerne-Reden als eher ungehörig. Ich sollte lieber richtig schreiben, und zwar mit der „schönen“, also der rechten Hand. Dass mir Linkshänderin damit eine höhere Schulkarriere verbaut wurde, fand ich nicht weiter tragisch.

Wenn man wie ich in eine Bregenzerwälder Handwerkerfamilie



.....  
Hittisau, Frauenmuseum

Women's Museum  
.....

## Ambassador of the Bregenzerwald

This is one of the ways in which Katharina Ritter, storyteller in many countries, sees herself, and she explains here how this came about.

The best way to carry the Bregenzerwald's national costume is in a plastic drainpipe. This is something I can vouch for, since I continuously find myself taking the "Juppe" on my travels to tell stories about the Swabian children. I can still see the faces of the men in the drainpipe shop when I enquired about the lengths and colours of the pipes they had in store. Their absolute bewilderment almost turned to respect when I told the flabbergasted men in Munich that I wanted to use it to carry the oldest national costume still worn in Europe.

As a storyteller, I have been travelling round the world for many years. After a few detours, I discovered this profession for myself by turning that which I had always been good at into a way of making a living: I tell stories "the way I see it", freely, orally, and directly – ancient legends, fairy tales and modern stories.

It all started in a small village in the Mittelwald. Not even six years old in the late 1960s, I would recite whole books by heart, and my cheeky tongue earned me my satchel at a wedding. Then I went to school. During this period, talking a lot was seen as somewhat impertinent. It would be better for me if I learned to write properly, i.e. with the "good" hand, the right hand. I didn't really find it too tragic that this excluded me, a left-hander, from a higher school career.

If, like me, you are born into a family of craftspeople in the Bregenzerwald – my grandfather was a shoemaker, my father was a master orthopaedic shoemaker – then you were destined to learn something "respectable" anyway. So I became a commercial apprentice. Plus I moved to the Rhine Valley – to Bregenz – since the Bregenzerwald was anything but cool in the 1970s. If I remember correctly, extra-curricular activities and the opportunities for young people were restricted to a couple of musty clubs. The attempt to establish a youth centre failed miserably just looking for a location. I wanted to leave the "Wald" and see the world.

I soon got myself a commercial apprenticeship in Bregenz – it wasn't due to their artistic talents that girls from the Bregenzerwald were

geboren wurde – der Ähne<sup>1</sup> war Schuhmacher, der Däda<sup>2</sup> Orthopädienschuhmachermeister –, lernt man eh etwas „Anständiges“. In meinem Fall war es eine kaufmännische Ausbildung. Außerdem hat es mich „as Land usse“<sup>3</sup> gezogen, nach Bregenz, denn der Bregenzerwald war in den Siebzigern alles andere als cool. Das außerschulische Angebot und die Möglichkeiten für Jugendliche beschränkten sich zumindest in meiner Erinnerung auf ein paar muffige Vereine. Der Versuch, ein Jugendzentrum zu gründen, scheiterte schon bei der Standortsuche jämmerlich. Ich wollte fort aus dem „Wöld“<sup>4</sup> – hinaus in die Welt.

Eine kaufmännische Lehrstelle in Bregenz war schnell gefunden. Bregenzerwälderinnen waren damals nicht wegen ihrer künstlerischen Begabungen gefragt, sondern galten als tüchtige, fleißige und brave Arbeitsbienen. Irgendwie hatten die da draußen „am Land“ und auch wir „herinnen im Wöld“ vergessen, dass wir schon einmal, nämlich im Dreißigjährigen Krieg, nur mit unserer gefährlichen Ausstrahlung schwedische Soldaten vertrieben haben.

Nach dem Lehrabschluss wollte ich wirklich in die weite Welt hinaus. Erste Station war München und dann schwebte mir die Weiterreise nach Südamerika vor. Dass ich aber im größten Dorf der Welt hängenbleiben werde, konnte ich damals nicht ahnen. Es hat zum einen damit zu tun, dass ich bei einer spannenden Filmproduktion gelandet bin, und zum andern damit, dass ich ebendort meiner großen Liebe begegnet bin.

Die Arbeit bei „Denkmal-Film“ war so spannend, dass ich über zehn Jahre blieb und erst allmählich meine wirkliche Leidenschaft entdeckte. Denn auch in den Anfangsjahren in München schlug das Arbeitsbienen-Gen durch. Wir Bregenzerwälderinnen können so gut anderen zuarbeiten, sind so „greodo“<sup>5</sup>, dass wir darüber nachzuschauen vergessen, was wirklich in uns steckt. Wir arbeiten zu, stehen in der zweiten oder dritten Reihe und machen uns lieber unsichtbar. So hat es über dreißig Jahre gedauert, bis ich zu meinem

wirklichen Beruf fand: dem freien, mündlichen Geschichtenerzählen. Dass ich damit durch die Welt reise und mich dabei auch als Botschafterin für Sprache und Kultur der Menschen im Bregenzerwald verstehe, ist mir wichtig und eine große Freude. Selbst wenn das den meisten von ihnen unbekannt bleibt oder egal ist.

.....  
1 Großvater

2 Vater

3 ins Rheintal hinaus fahren

4 Bregenzerwald

5 tüchtig sein, jemand, der alles kann  
.....

in demand back then – instead, they were seen as industrious and hard-working. Somehow the people out there, “in the Rhine Valley” and we “here in the Wald” had forgotten that we had once frightened off Swedish soldiers with nothing but our dangerous vibes – as long ago as in the Thirty Years’ War.

After I had finished my apprenticeship, I really wanted to go out and see the world. The first stop was Munich, and then I was considering South America. However, I had no idea back then that I’d get stuck in the biggest village in the world. This was due to the fact that, firstly, I had landed a job at an exciting film production company and, secondly, I had met the love of my life there.

The work at “Denkmal-Film” was so exciting that I stayed there for over ten years and only gradually discovered my actual passion. For even in those early years in Munich the worker gene came through. We ladies of the Bregenzerwald are so good at doing the legwork for others, are so efficient, that we forget to see what we are really capable of. We do the legwork, take a back seat, and prefer to fade into the background. And so it took over 30 years for me to find my actual vocation: free, oral storytelling. It is important to me and it pleases me greatly to travel all over the world, and I consider myself an ambassador of the language and the culture of the people in the Bregenzerwald. Even if most Walder aren’t aware of it, or don’t care.



.....  
„Kachelofen“ / “Tiled stove” J. Eberle, Hittisau  
.....



.....  
Schoppernau, Frauentracht  
Ladies' traditional dress  
.....

Ich erzähle auch überall, wo ich auftrete, im Bregenzerwälder Dialekt. Da springt der Funke dann sofort über. So etwas leitet nur die Herzenssprache. Ja, klar, auch in Toronto, Tiflis oder Brüssel verstehen die Menschen Bregenzerwälderisch, wenn sie eine gute Geschichte hören.

Ich erzähle wilde Alpensagen vom „Pfischtor vo dor Alp“<sup>6</sup>, vom „Grenzstuvorsetzar“<sup>7</sup>, von der „grusigo Poppa Zenz“<sup>8</sup> ebenso wie Historisches: etwa über den Weiberaufstand im Dorf Krumbach, oder von den Schwabenkindern, die, um zu überleben, lange Zeit aus dem Bregenzerwald ins Schwabenland gehen mussten (der Bruder meiner Großmutter war eines), von den Käsegrafen und natürlich auch von unserem Superhelden, dem Sozialreformer, Bauern und Schriftsteller Franz Michael Felder.

Zu ganz besonderen Erzählanlässen schlüpfte ich auch in die Juppe. Ich habe sie von meiner Großmama Katharina. Sie hat uns immer von früher erzählt, das waren keine Märchen, sondern richtiges Leben – schwer war es damals im Bregenzerwald als Kind eines Tagelöhners. So erfuhr ich, wie geizig die Bäuerin war, bei der sie sich als Kindsmagd verdingte, wie kalt im Herbst beim Kühehüten das Gras ist, und dass da Kuhfladen helfen. Auch, dass sie erst mit zwölf Jahren ihre erste Unterhose bekam. Davon erzähle ich draußen in

der Welt. Und natürlich auch von heute. Kaum ein Menschenleben ist es her, dass die Bregenzerwälder Kinder ins Schwabenland laufen mussten, damit sie daheim nicht verhungern – und jetzt, schaut sie an, ihre Enkelkinder!

.....  
<sup>6</sup> Alpbug, Gehilfe auf der Alpe  
<sup>7</sup> Verrückter eines Grenzsteins  
<sup>8</sup> schreckliche Puppe Zenzi  
.....

Wherever I appear, I speak in my Bregenzerwald dialect. Something clicks then straight away. It is only the language of the heart that is capable of this. Of course people in Toronto, Tiflis and Brussels understand “Bregenzerwalderisch” when they hear a good story.

I tell wild alpine legends about the boy from the alp, about the mover of a boundary stone, about Zenzi, the gruesome doll, and historical events. Such as about the women’s rebellion in the village of Krumbach, the Swabian children who, in order to survive, had to leave the Bregenzerwald and go to Swabia for a long time (my grandmother’s brother was one of those children), about the cheese counts and, of course, about our super hero, the social reformer, farmer and author Franz Michael Felder.

I also slip on my “Juppe” for special story-telling occasions. I got it from my Grandma Katharina. She always told us stories about the olden days – they weren’t fairy tales but rather tales from real life – life was tough as the child of a day labourer in the Bregenzerwald back then. And so I heard about the meanness of the farmer’s wife where she entered into service as a nursemaid, about how cold the grass is in the autumn when you are herding the cattle, and that cowpats can help. And that she didn’t get her first pair of underpants until she was twelve.

I tell the world about all this. And of course about what’s going on today. It is less than a lifetime ago that the children from the Bregenzerwald had to walk to Swabia to stop them starving at home – and now, just look at what has become of their grandchildren!

Craftspeople, musicians, restaurateurs, artists – many of them internationally known. How often do you find a women’s museum like the one in Hittisau? And nowhere else do I encounter such exquisite architecture in schools and libraries.

Once I have forged a narrative bridge and the evening comes to an end, the audience look at me in astonishment and say, “It really sounds like a fairy tale, what you have told us about this Bregenzerwald.”

And thus I consider myself an ambassador – even without an official mission. Naturally, I am delighted when I get the chance to tell my stories in the “Wald” – even though it took a while for this to materialise since the people here are really sceptical of such things.

Handwerkerinnen und Handwerker, Musikerinnen und Musiker, Gastronominnen und Gastronomen, Künstler und Künstlerinnen – viele davon auf internationalem Niveau. Wie häufig gibt es Frauenmuseen wie das in Hittisau? Und nirgends, wo ich hin komme, sehe ich so feine Architektur in Schulen und Büchereien. Wenn ich einen erzählerischen Bogen gespannt habe und der Abend endet, schauen mich die Zuhörerinnen und Zuhörer stauend an und meinen: „Ja, was du da erzählst, von diesem Bregenzerwald, das klingt ja wirklich wie im Märchen.“

So sehe ich mich auch als Botschafterin – selbst ohne offiziellen Auftrag. Natürlich freue ich mich sehr, wenn ich auch im „Wöld“ engagiert werde – was lange gedauert hat, denn die Menschen hier sind erst einmal richtig skeptisch.

Nun aber, glaube ich, ist die Skepsis gewichen. Inzwischen werde ich zu Jubiläen von alteingesessenen Firmen und Vereinen eingeladen und durfte sogar das Frühlingskonzert einer angesehenen Kapelle mit Sagen begleiten. Wenn dann aus dem Publikum so überschwängliches Lob kommt wie „Du, das hascht etz abor gonz

..... guod gmachot“<sup>9</sup>, schwinde ich mein Kanalrohr mit der Juppe auf den Rücken und begebe mich stolz wieder auf den Weg in die Welt hinaus.

.....  
9 Das hast du gut gemacht  
.....

Now, however, I think that this scepticism has subsided. I am now invited to the anniversaries of long-established companies and clubs, and even accompanied the spring concert of a respected band with my legends. When such fulsome praise as “You have done a really good job” comes from the audience, I throw my drainpipe containing my Juppe onto my back and proudly set back off on my way – out into the big, wide world.



.....  
**Katharina Ritter**, in Andelsbuch  
geboren, lebt in München und fährt  
durch die ganze Welt, um Geschichten  
zu erzählen.

**Katharina Ritter**, born in Andelsbuch,  
lives in Munich and travels throughout  
the world telling stories.

.....